**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte
**Band:** 37 (1957-1958)
**Heft:** 10

**Artikel:** Racine Britannicus
**Autor:** Schröder, Rudolf Alexander
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-160730

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

zivilisierter Menschen: Kann ein Volk in Frieden unter einer groß konzipierten Rechtsordnung zusammenleben? Die Treuhänderschaft spannte dazu den Rahmen weit. Wenn es jetzt noch eine Partnerschaft im Commonwealth zwischen Weißen und farbigen Völkern gibt, so hat Lugard dazu sehr viel beigetragen, weil er erkannte, daß es beim Kontakt zwischen Europa und Afrika um mehr ging als um eine oberflächliche wirtschaftliche Entwicklung.

# RACINE
# BRITANNICUS

VON RUDOLF ALEXANDER SCHRÖDER

## *Erster Akt*

### *Erste Szene*

Agrippina, Albina

Albina

Wie? Während Nero sich dem Schlummer überläßt,
Hält zwischen Tag und Nacht Euch hier die Sorge fest?
Des Kaisers Mutter irrt ohn Beistand, ohn Eskorte
Durch den Palast und wacht allein an seiner Pforte?
Entschließt Euch, Herrin, kehrt ins Eurige zurück.

Agrippina

Albina, kostbar dünkt mich jeder Augenblick.
Ich wart, ich halte Wacht ob diesem Morgenschlummer:
Mich unterhält derweil mein Ingrimm und mein Kummer.
Was ich vorausgesagt, kommt, weil es kommen muß;
Und Neros erster Schlag trifft den Britannicus.
Er brach mit der Geduld, entzieht sich ihrem Zwange,
Ward müd, daß man ihn liebt, will, daß man vor ihm bange.
Ihn stört Britannicus, Albina: Tag für Tag
Empfind ich, daß auch ich ihm lästig werden mag.

Albina

Wie? Nero schuldet Euch sein kaiserliches Leben,
Ihr rieft ihn her, Ihr habt das Reich ihm übergeben,
Enterbtet seinethalb des Claudius eignen Sohn
Und hobt den Eurigen auf Roms Cäsarenthron.
Dies alles, Fürstin, zeugt und spricht für Agrippina:
Er schuldet Euch sein Herz.

Agrippina

Er schuldet mir's, Albina,
Hält mir die Schuld zugut, dafern er dankbar ist,
Und kehrt sie gegen mich, wenn er des Danks vergißt.

Albina

Er, Fürstin, undankbar! — Bezeugen seine Taten
Kein Herz, durch seine Pflicht unwandelbar beraten?
Zeigt mir, was er getan, nennt mir, was er gesagt,
Draus nicht dem Römerreich die schönste Hoffnung tagt.
Rom wähnt, durch seine Hand geführt, seit zweien Jahren
Die goldne Wiederkunft der Vorzeit zu gewahren.
Reichsväterlich besorgt, nährt Neros junge Brust
Die hohen Tugenden des alternden August.

Agrippina

Nein, nein, der Eigensinn hat mich nicht ganz verblendet:
Wahr ist es: er beginnt, womit August geendet.
Doch fürcht in diesem Heut den Tag der kommen kann!
Dann endet er mit dem, womit August begann.
Umsonst verstellt er sich und wähnt, daß er mich trüge:
Ich kenn die grausamen, der Väterahnen Züge,
Und seh, wie sich vermengt mit ihrem Frevelmut
Der Nerosippe Stolz, geschöpft aus meinem Blut.
Die Tyrannei beginnt sehr oft mit Freudeblicken.
War Caius Cäsar nicht ein Weilchen Roms Entzücken,
Da bald der Heuchelschein in Wahnwitz überschlug
Und Roms Begeisterung Frucht des Entsetzens trug?
Doch was verschlägt es mir, ob Neros fromme Jugend
Sich treu verbleib und werd ein Vorbild langer Tugend?
Legt ich in seine Hand das Steuer dieses Staats,
Auf daß er's führ nach Wunsch des Pöbels und Senats?

Mag er, solang er will, das Reich als Vater lenken,
Doch etwas mehr an mich, an seine Mutter denken. —
Inzwischen frag ich uns, mit Namen welcher Art
Man den Gewaltstreich nenn, der hier heut ruchbar ward.
Er weiß — weil aller Welt die Liebelei bekannt ist —,
Wie sehr Britannicus für Junien entbrannt ist.
Und dieser Nero, den die lautre Tugend ziert,
Gebeut, daß Junia man bei dunkler Nacht entführt.
Was will er? Ist es Haß, ist's Liebe, das ihn leitet?
Sucht sein Vergnügen er im Schmerz, den er bereitet?
Und ist es nicht vielmehr, daß seine Bosheit straft
Den Schutz, den beiden ich durch meine Gunst verschafft?

Albina

Durch Eure Gunst?

Agrippina

Halt ein. — Du brauchst mir nicht zu sagen,
Wieviel ich zum Ruin der beiden beigetragen.
Durch meine List verlor Britannicus den Thron,
Der ihm vorausbestimmt als Cäsars rechtem Sohn.
Der Bruder Junias hat durch sich selbst geendet,
Als ihm mein Ränkespiel Octaviens Hand entwendet,
Silan, den Claudius zum Eidam auserwählt,
Und der August im Reihn der Ahnenschaft gezählt. —
Nero genießt des Raubs: mir bleibt es vorbehalten,
Der Waage zwischen ihm und jenen zwein zu walten,
Auf daß Britannicus vielleicht in Bälde schon
Sie schwebend zwischen mir erhalt und meinem Sohn.

Albina

Welch Tun?

Agrippina

Es sichert mir den Port für schlimme Zeiten.
Wenn dieser Zaum zerbrach, wird Nero mir entgleiten.

Albina

Tut soviel Vorsicht not? — Er ist doch Euer Sohn.

Agrippina

Wenn er der Furcht vergaß, fürcht ich ihn morgen schon.

Albina

Mich dünkt, da fürchtet Ihr und sorgt Euch mehr denn nötig.
Wenn Nero wirklich Euch nicht, wie vordem, erbötig,
Blieb die Veränderung, von keinem sonst erspäht,
Geheimnis zwischen Euch und Cäsars Majestät.
Welch neue Titel Rom ihm anzutragen eile,
Er wählt nur den, den er mit seiner Mutter teile.
Verschwenderische Huld heischt nichts für sich allein,
Will, Euer Name soll wie seiner heilig sein.
Wer sucht Octavien auf, wer achtet ihrer Klagen?
Nicht Livia stand so hoch zu des Augustus Tagen.
Was niemals sonst geschehn: vor Neros Mutter prangt
Des Liktors Rutenbeil, vom Lorbeerzweig umrankt.
Wünscht Ihr noch mehr Beweis der Dankbarkeit zu schauen?

Agrippina

Nicht ganz soviel Respekt und etwas mehr Vertrauen.
Albina, was er schenkt, beleidigt meinen Stolz.
Die Zahl der Ehren wuchs, indes mein Ansehn schmolz.
Die Zeiten sind vorbei, da Nero, noch ein Knabe,
Des Hofs Vergötterung empfing als meine Gabe,
Da meine Schulter trug die Sorge für den Staat,
Mein Wink versammelte den römischen Senat,
Ich hinter einem Tuch verborgen und zugegen,
Durft diesen Riesenleib beseelen und bewegen,
Da Nero seiner selbst und Roms noch ungewiß,
Noch nicht vom Eigenwahn berauscht, sich lenken ließ.
Mein Kummer denkt des Tags, der meine Macht geendet,
Nero zum ersten Mal durch seinen Ruhm verblendet,
Da Königsboten ihn, in großer Zahl gesellt,
Auf Knieen anerkannt als Herrn der Erdenwelt.
Ich kam, um neben ihm im Throne Platz zu nehmen,
Und weiß nicht, wer ihm riet, die Mutter zu beschämen.
Sei wer es sei: Nero, sobald er mich gewahrt,
Hat seinen Unmut mir zornfunkelnd offenbart.
Das ließ mein Herz alsbald ans Allerärgste denken. —
Der Undankbare hob, mich schmeichlerisch zu kränken,
Sich eilends auf, trat her, umarmte mich als Sohn,
Verstellte mir den Weg zum Sitz auf seinem Thron;

Und Agrippinens Macht naht sich seit jenem Schlage
Mit raschem Schritt dem Sturz und sinkt von Tag zu Tage.
Mir blieb der Schatten nur: schon heut ruft jedermann
Die Gunst des Seneca, des Burrhus Beistand an.

Albina

Ach, wenn Ihr dem Verdacht seit langem Raum gegeben,
Was haltet Ihr sein Gift, das Euch verzehrt, am Leben?
Entschließt Euch, weiht den Sohn in Eure Sorgen ein.

Agrippina

Seit langem sieht und spricht mich Cäsar nicht allein,
Zur festgesetzten Zeit darf ich mich vor ihm zeigen,
Sein Reden ist diktiert, diktiert sogar sein Schweigen.
Wenn ich ihn sprechen will, weiß ich voraus, ich find
Zwei Wächter, die so mein als seine Meister sind.
Doch ob er zehnmal flücht, ich werd ihn überkommen:
Der Aufruhr dieser Nacht, Albina, soll mir frommen.
Schon öffnet man. — Geschwind, der Augenblick ist nah,
Er soll mir Rede stehn, weshalb der Raub geschah.
Laß sein Geheimnis uns ihm unversehns entreissen!
Wie? Burrhus war bereits...

*Zweite Szene*

Agrippina, Burrhus, Albina

Burrhus

Ich, Fürstin, kam, geheißen
Durch Neros eignes Wort, daß ich Euch Botschaft sag
Von dem Befehl, der Euch zunächst erschrecken mag,
Obwohl er ein Gebot der Klugheit und der Ehre:
Der Kaiser hat gewünscht, daß man ihn Euch erkläre.

Agrippina

Sag er mir selber denn, was ihn dazu bewog.

Burrhus

Unmöglich, weil er schon sich unserm Blick entzog.

Er hat den Weg durch die geheime Tür genommen,
Durch die die Konsuln Euch heut früh zuvorgekommen.
Doch, Herrin, wenn Ihr wünscht, so wag ich den Versuch...

Agrippina

Nein, ich bescheide mich und ehre seinen Spruch.
Doch frag ich, wann und wie wollt Ihr uns Zwein gewähren,
Daß wir uns unbewacht und ohne Falsch erklären?

Burrhus

Daß er die Falschheit haßt, weiß, wer den Burrhus kennt.

Agrippina

Wie lang wünscht Ihr, daß man mich und den Kaiser trennt?
Wie lange werd ich noch als lästig weggeschoben?
Wähnt Ihr, mein Wort und Wink hat Euch so hoch erhoben,
Damit Ihr zwischen ihm und mir die Wand erbaut,
Die sich mein eigner Sohn nicht zu durchbrechen traut?
Dürft Ihr, mit Seneca wetteifernd, Euch befleißen,
Der eignen Mutter Bild aus seiner Brust zu reißen?
Gab ich Euch ihm zuseit, daß er den Undank lern,
Und Ihr dies Reich regiert im Namen Eures Herrn?
Je länger ich's bedenk, je minder darf ich glauben,
Ihr könntet Euch mit mir solch Possenspiel erlauben,
Ihr, dessen Ehrgeiz ich, wenn mich's die Laune hieß,
Im kargbelohnten Dienst des Heers ergrauen ließ,
Und ich, als Kind gewohnt der kaiserlichen Ehren,
Ich, Tochter, Schwester, Weib und Mutter Eurer Herren!
Zu was vermeßt Ihr Euch? Dünkt Euch, als ich gewählt,
Hätt für den einen ich drei Kaiser mir bestellt?
Ist Nero noch ein Kind, darf seines Reichs nicht walten?
Bis wann gedenkt Ihr, ihn in Eurer Furcht zu halten?
Kann er nicht sehn, wenn Ihr ihm nicht das Auge leiht,
Stehn seine Ahnherrn nicht als Führer ihm bereit?
August, Tiberius — da wähl er den Berater,
Such dem Germanicus zu gleichen, meinem Vater.
Ich selber reihe mich nicht jenen Helden an,
Doch gibt es Tugenden, die Ich ihn lehren kann.
Lern er zum wenigsten durch mich die Schranken kennen,
Die das Vertraun des Herrn vom Rat der Diener trennen.

Burrhus

Ich sah durch Cäsar mich aus Anlaß dieser Nacht
Zum Anwalt einer Tat, der einen nur, gemacht.
Ihr wieset den Versuch zurück, habt mich erlesen
Als den, der Rechnung leg für all sein Tun und Wesen.
Vernehmt denn, Fürstin, den freimütigen Bericht
Des Kriegers, dessen Mund die schlichte Wahrheit spricht.
Ihr wart's, Ihr hiesset mich des Kaisers Jugend lenken:
Vergessen hab ich's nicht und werd es stets gedenken.
Wann aber schwor ich Euch, daß gegen Pflicht und Ehr
Ich ihn zum Kaiser mach, der Euch allein gehör?
Ah nein! Ihr seid's nicht mehr, es ist der Herr der Welten,
Ist nicht mehr Euer Sohn, dem meine Dienste gelten.
Das Römerreich verlangt, daß ich ihm Bürge steh;
Mir wähnt er anvertraut sein eignes Wohl und Weh.
Wenn man gewünscht, er lern sich und die Welt nicht kennen,
Warum dann Seneca, warum dann mich ernennen?
Warum aus seinem Rat die Schmeichler dann verbannt?
Verderber waren viel und nah genug zur Hand.
Der Hof des Claudius, fruchtbar an Sklavenseelen,
Ließ, wer nach einem frug, gleich unter tausend wählen,
Die zu dem Schandendienst voll Ehrsucht sich gedrängt,
Und bis er alt ward, ihn ins Knabenkleid gezwängt.
Habt Ihr zu Klagen Grund? Hält Rom Euch nicht in Ehren,
Nun wie beim Cäsar wir bei seiner Mutter schwören?
— Er selbst — soviel ist wahr — kommt nicht mehr Tag für Tag,
Daß er an Euren Hof des Reichs Geschäfte trag.
Doch muß er's, Kaiserin? Darf Nero nur durch Taten
Der blinden Folgsamkeit Euch seinen Dank erstatten?
Stets hörig, stets in Furcht, soll Euer Sohn allein
Dem Namen nach August und Imperator sein?
Und daß ich's Euch nur sag: Rom gönnt ihm seine Rechte.
Rom, das ein Spielzeug war drei freigelaßner Knechte,
Jetzt endlich atmet's auf, das lang in Ketten lag;
Nach Neros Tagen zählt's der eignen Freiheit Tag.
Was sag ich mehr? Wir sehn die Mannheit wiederkehren,
Das Reich ist heut nicht mehr Raub eines einzlen Herren.
Im Marsfeld wählt das Volk den eignen Magistrat,
Cäsar stellt Feldherrn auf, doch rät ihm der Soldat.
Thraseas im Senat und Corbulo beim Heere
Sind ihrem Ruhm zutrotz ein Vorbild lautrer Ehre.
Die Wüstenein, da man die Konsuln sonst verbannt,
Bevölkert heut — Ihr wißt's — nur noch der Sykophant.

Laßt Euren Sohn getrost uns seine Neigung schenken,
Solang wir seines Ruhms gewissenhaft gedenken,
Auf daß durch manch Jahrzehnt Roms Bürger stark und frei,
Das Reich in stetem Flor, sein Herr allmächtig sei.
Und, Fürstin, Nero kennt schon selber seine Pflichten;
Gehorchen darf ich ihm, ihn nicht mehr unterrichten. —
Ihm — durch der Ahnen Schar an hohem Vorbild reich —
Genügt's um recht zu tun, daß er sich selber gleich,
Und jedes künftge Jahr in einem schönen Ringe,
Gekrönt von Tugenden, die frühern wiederbringe.

Agrippina

So, dünkt mich, dürft auch Ihr der Zukunft nicht vertraun,
Nicht auf des Kaisers Herz ohn Euren Beistand baun.
Nun aber Ihr, bis jetzt mit Eurem Werk zufrieden,
Der Ihr mich seines Lobs mit hohem Wort beschieden,
Erklärt und deutet mir, welch Ziel und welcher Plan
Ihn heut entführen hieß die Schwester des Silan?
Bewog ihn nicht der Wunsch, mit räuberischen Händen
Mein eigen Blut, des sie sich rühmen darf, zu schänden?
Nennt Junias Vergehn, sagt durch welch Attentat
Sie sich versündigt hat am Kaiser und am Staat,
Die bis auf diese Nacht ein stilles Leben führte,
Die Cäsar nicht gesehn, wenn er sie nicht entführte,
Und deren Schüchternheit als höchste Gunst empfand,
Daß sie ihn nie erblickte, daß er sie nie gekannt?

Burrhus

Ich weiß, man argwöhnt nichts, das Junia verbrochen;
Auch Cäsar hat bislang kein richtend Wort gesprochen.
Doch, Fürstin, weiß ich nicht, was sie hier kränken soll:
Sie weilt in einem Haus, das ihrer Ahnen voll.
Bedenkt, wie leicht ein Recht, das die Geburt ihr gönnte,
Den Gatten, den sie kor, zum Aufruhr reizen könnte,
Bedenkt, ob Cäsars Blut sich dem verbinden darf,
Den Cäsar nicht gewählt, den er, vielleicht verwarf.
Nicht recht noch weise wär's – Ihr könnt's Euch nicht verhehlen –,
Ohn ihn die Nichte des Augustus zu vermählen.

Agrippina

Nun weiß ich, was Ihr bringt, hab Neros Plan durchschaut.
Er will, Britannicus hab mir umsonst vertraut. —

Mich, die des Knaben Aug durch Hoffnung blenden wollte,
Den Bund ihm wies, drin er sein Leid verschmerzen sollte,
Mich will man treffen, will, es sehe jedermann,
Daß ich versprochen hab, was ich nicht halten kann.
Verhöhnen will man mich, will, daß die Römer wissen,
Sie haben sich zu lang um meine Gunst geflissen,
Will, daß das Erdenrund mit Furcht und Zittern lern,
Zu sondern meinen Sohn vom Kaiser, meinem Herrn. —
— Er hat die Macht. — Und doch erkühn ich mich und sage,
Er stärke seinen Arm, bevor er's wag und schlage.
— Versetzt der Kaiser mich in die Notwendigkeit,
Daß gegen sein Gebot mein schwaches Ansehn streit,
Stellt er das seine bloß. — Wer weiß, wenn auf der Schale
Man unsre Namen wägt, wohin der Ausschlag falle?

Burrhus

Wie, Fürstin, immer nur das Mißtraun, der Verdacht?
Tut Cäsar keinen Schritt, der Euch nicht fürchten macht?
Vermutet er, Ihr seid mit Junia verschworen,
Habt den Britannicus zum Helfersmann erkoren?
Wie? Euren Feinden wollt ihr Schutz und Anwalt sein,
Den Vorwand müssen sie für Eure Klagen leihn?
Wenn irgend Euch ein Wort und ein Gerücht verletzen,
Seid Ihr alsbald bereit, das Reich aufs Spiel zu setzen?
Ihr fürchtet ihn, er Euch? Der Sohn- und Mutterkuß
Birgt wenn Ihr Euch umarmt, nur Argwohn und Verdruß?
Ah, Kaiserin, verschmäht des Zensors trist Gebaren,
Sucht, mütterlichen Sinns, mit Nachsicht zu verfahren,
Rügt jede Kränkung nicht alsbald mit lautem Haß,
Und zwingt nicht selbst den Hof, daß er Euch einsam laß.

Agrippina

Wo wär, der noch sein Aug auf Agrippina richtet,
Wenn mich der Kaiser selbst, wenn Nero mich vernichtet,
Wenn er mich flieht, wenn er den Zutritt mir versagt,
Burrhus vor seiner Tür mich anzuhalten wagt?

Burrhus

Ich seh, für mich ist's Zeit, mit Reden aufzuhören,
Mein freies Wort beginnt Euch, Herrin, zu beschweren.

Der Schmerz ist ungerecht. Was ihn nicht nährt und facht,
Ist in den Wind gesagt, weckt Ärger und Verdacht.
Dort naht Britannicus, so mein ich, darf ich scheiden.
Mich dünkt, Ihr hört ihn an, bedauert seine Leiden.
Sehr möglich, Herrin, daß Ihr dann die Zwei verklagt,
Nach deren Rat heut nacht der Kaiser nicht gefragt.

(Burrhus ab)

*Dritte Szene*

Agrippina, Britannicus, Narcissus, Albina

Agrippina

Wohin des Weges Prinz? Mit übereilten Schritten
Reißt die Verblendung Euch in Eurer Feinde Mitten?
Was sucht Ihr hier?

Britannicus

Ich such — helft, hohe Götter, mir! —,
Fürstin, was ich verlor, mein Alles, such ich hier.
Von roher Krieger Schar gewaltsam überfallen,
Ward Junia verschleppt und weilt in diesen Hallen.
Weh mir, mit welchem Graun, welch angsterfülltem Leid
Bedroht, was ihr geschah, die holde Schüchternheit!
Mir, mir entreißt man sie! Mit grausamen Befehlen
Zerrüttet man den Bund zwei leidverwandter Seelen,
Mißgönnt uns jeden Trost, will nicht, daß Herz an Herz
Wir beiden wechselweis erleichtern unsern Schmerz.

Agrippina

Genug. — Mich selber trifft, was hier heut nacht geschehen,
Ich kam, hab angeklagt, bevor ich Euch gesehen.
Auch mein ich nicht, mein Zorn soll ohne Folgen sein,
Das bloße Mitgefühl löst kein Versprechen ein.
Mehr sag ich nicht. — Wollt Ihr noch Weiteres ergründen,
Kommt in des Pallas Haus, dort werdet Ihr mich finden.

(Agrippina und Albina ab)

*Vierte Szene*

## Britannicus, Narcissus

### Britannicus

Narcissus, glaub ich ihr? Verbürgt ihr Wort mir schon,
Daß sie heut zwischen mir entscheid und ihrem Sohn?
Was rätst du? Bleibt sie nicht die Feindin, Agrippine,
Die meinem Vater einst — mir selbst zum Ungewinne —,
Wenn ich dir glauben darf, aus Ungeduld verkürzt
Den letzten Erdentag und ihn ins Grab gestürzt?

### Narcissus

Das war einmal. Heut fühlt sie sich in Euch beleidigt.
Ihr Werk war Euer Bund, durch sie wird er verteidigt.
Mag's denn der Ingrimm sein, der Euch zusammenhalt.
Umsonst, daß dieses Haus von Euren Klagen schallt.
Der bloße Weheruf wird hier kein Mitleid wecken,
Statt tauber Tränen Saat sät lieber Furcht und Schrecken.
Wenn Ihr's beim Reden laßt, so zweifl ich nicht daran,
Ihr klagt in Ewigkeit, und niemand hört Euch an.

### Britannicus

Narcissus, ah, du weißt, wie wenig ich begehre,
Daß meine Dienstbarkeit mein ganzes Leben währe,
Weißt, ob für immer ich, durch meinen Sturz erstarrt,
Dem Regiment entsag, das mir entrissen ward.
Doch bin ich noch allein. Die meinen Vater ehren,
Sind unbekannt und bang, mein Unglück zu vermehren.
Auch meine Jugend hält von meiner Schwelle fern
Die, deren Herz mich noch erkennt als ihren Herrn. —
Seit Jahresfrist bin ich nicht mehr ganz unerfahren
Und lern mein traurig Los mit schärferm Blick gewahren.
Wen gibt man mir zum Freund? Den Mietling und den Wicht,
Der jeden Tritt belausch und jed Geschehn bericht,
Durch Nero selbst bestellt zu dem verruchten Handel,
Durch den man ihm verkauft mein Herz und meinen Wandel.
Sei, wie dem sei, Narciß: er weiß von Tag zu Tag
Im voraus, was ich plan, hört, was ich irgend sag.
Wie du kennt er mein Herz, nichts kann ich ihm verhehlen.
Meint du nicht auch Narciß?

Narcissus

Ah, welch verworfne Seelen...
An Euch, Herr, liegt's, daß Ihr verschwiegne Diener kürt
Und Eure Heimlichkeit nicht auf der Zunge führt.

Britannicus

Sehr wahr, Narciß. Und doch wird von den Künsten allen
Argwohn dem adligen Gemüt am schwersten fallen.
Man täuscht es lang. — Nun gut, dir schenk ich mein Vertraun,
Vielmehr ich mühe mich, auf dich allein zu baun.
Mein Vater — ich gedenk's — hat mich gelehrt dich lieben;
Von seinen Dienern bist nur du mir treu geblieben.
Dein immerwaches Aug hat meines Lebens Fahrt
Vor manch verborgnem Riff und manchem Sturz bewahrt.
Geh schaun, ob das Gerücht der letzten Wetterschläge
Nicht unsrer Freunde Herz zu neuem Mut errege.
Frag ihren Mienen nach, wohn ihren Reden bei,
Forsch, welcher Beistand mir von dort zu hoffen sei.
Zunächst such im Palast hier fleißig auszukunden,
Wie die Prinzessin sich in Neros Haft gefunden;
Ob von durchlittner Angst ihr schönes Auge frei,
Ob ein Gespräch mit ihr mir noch verstattet sei. —
Mit Neros Mutter werd ich mich derweil befassen
Beim Pallas, den, wie dich, mein Vater freigelassen,
Schärf ihren Groll und fördr in ihrem Schutz mein Ziel,
Dafern das Glück mir lacht, mehr als sie denkt und will.